

Lühner Anzeiger

Telephon: Amt Lahn Nr. 24.

Lokalblatt für Lahn und Umgegend.

Telephon: Amt Schönau Nr. 10.

Druck und Verlag von Franz Beuchel in Schönau (Rahbach). — Für den Inhalt verantwortlich: Franz Beuchel, Schönau (Rahbach).

Ausgabestelle und Inseraten-Aannahme in der Filsale Goldbergerstrasse Nr. 58 in Lahn und in der Buchdruckerei von Franz Beuchel in Schönau (Rahbach).

Die Ausgabe
erfolgt wöchentlich 5 mal. Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich durch Boten 90 Pf., monatlich 30 Pf. frei Haus. Postabonnement 90 Pf., mit Abtrag 1,14 Mk.

Ämtliches Publikations-Organ
der städt. Behörden und des königlichen Amtsgerichts.

Inserationspreis
für Lahn und Umgegend 10 Pf. für die 1 spaltige Zeile oder deren Raum, für auswärtige Inserate 12 Pf. pro Zeile. Annahmeschluss Montag, Mittwoch und Freitag mittags 12 Uhr.

Nr. 45.

Lahn, Donnerstag, den 16. April 1908.

5. Jahrgang.

Die nächste Nr. d. Bl.
gelangt des Karfreitags wegen bereits Donnerstag abend, resp. Freitag früh zur Ausgabe.

Die Expedition.

Zum Karfreitage.

Die stille Woche, die Marter- oder Klage-woche, redet ihre ernste Sprache, und ganz besonders ergreifend klingt die Predigt des Karfreitags. Ein Haupt voll Blut und Wunden taucht vor der Seele auf. Der Golgatha-Hügel mit dem Kreuz des Erlösers — Welch ein erschütterndes Bild! Helfend und tröstend und überall das lebendig Religiöse betonend, so war Jesus durch Stadt und Dorf gewandert. Immer gewiß der göttlichen Wunderhilfe, hatte er Liebestaten vollbracht, wie niemand zuvor in Israel. Aber freilich, er war mit heiligen Zornesgluten dazwischengefahren, wo pharisäische Anmaßung den bloßen Zeremonienkram als Religion ausgab. Er duldet keine feilschen Kompromisse mit schmutzigen Erdenresten. Er wußte und gab sich als gottgesandten Messias und wollte nicht ein Reich von dieser Welt aufrichten, sondern ein im Glauben demütig zu erfassendes Gottesreich. Da klackerte der engherzige Fanatismus auf, und die Leidenschaft der Massen ward angestachelt, und schließlich kam das Tumultgeschrei: Kreuzige, kreuzige ihn!

Der altfächische Heliand-Dichter hat den Karfreitag „aller Tage trübsten“ genannt. Andere haben von einer weltgeschichtlichen Tragödie gesprochen. Nun ja, einen größeren Zusammenbruch als dort auf Golgatha hat die Welt niemals gesehen, und er selbst, der Bekreuzigte, seufzte: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ Und doch kein bloßes jammervolles Sterben. Ein Tod ist's gewesen, um den die Siegesfanfaren brausten. Eine fromme Stimme aus dem achtzehnten Jahrhundert hat dankbar bekannt: „Unter tausend frohen Stunden, die im Leben ich gefunden, blieb nur eine mir getreu: eine, da in tausend Schmerzen ich erfuhr in meinem Herzen, wer für mich gestorben sei!“ Christi Tod — ein Erlösetod! So jubelt es die Kirche, und so tönt es in der persönlichsten inneren Erfahrung des armen sündigen Menschenkinds. Und damit löst sich auch das Rätsel des eigenen Kreuzes. Wieder möge ein tiefempfundenes Dichtermotiv mit-sprechen: „Bist du ein Christ, nimm auf dich die Beschwerden, beklage nicht so endlos deinen Schmerz, denn der Bekreuzigte vermag ins Herz dir doch nicht ohne Kreuz

gesetzt zu werden!“ Solche Karfreitags-Erkennntnis ist wertvoller als das verbitterte und verängstigte Hadern mit dem Schicksale, unendlich wertvoller als auch das leichte Gerede von Selbsterlösung und dergleichen. Natürlich gibt's auch heute noch genug Leute, denen die Botschaft des Kreuzes als Torheit erscheint, oder denen sie ein Uergernis ist. Aber der Held von Golgatha ist doch eine Wahrheit, und sein Triumph ist doch unumstößlich.

Tages-Nachrichten.

Das Kaiserpaar auf Korfu. Die Karwoche läßt ihren Einfluß auch auf den Besuch des Kaiserpaars auf Korfu aus. Die Majestäten verbringen diese Tage mehr in der Zurückgezogenheit. Die griechische Königsfamilie verläßt jetzt Korfu, um das Osterfest in Athen zu erleben; außerdem erfordern wichtige Kammervorhandlungen die Anwesenheit des Königs in der Hauptstadt. König Georg will aber nach dem Feste Korfu noch einmal besuchen. Zu dem Kaiserpaare hat sich außer dem Prinzen Au uft Wilhelm und der Prinzessin Viktoria Luise soeben auch Prinz Oskar gefügt, der fünfte Sohn der Majestäten, der in den letzten Wochen in Aegypten gewohnt hat. Eindrudsvoll war der erste Gottesdienst im Achilleion. Militäroberpfarrer Göns hatte seiner Predigt „Christus in Geisfemane“ (Matthäus 26) zu Grunde gelegt und gleich im Anfang seiner Predigt auf das kaiserliche Schloß wie folgt hingewiesen: „Wir wollen das alte Tor mit dem griechischen Namen bekränzen mit frischen Rosen und darein mit deutschen Worten schreiben: Gott segne deinen Eingang. Wir wollen in diesem Hause, das seinen Namen hat von einem Helden, der für die Ehre seines Volkes starb, heute reden von einem Helden, der für die Rettung der ganzen Welt sein Leben gab.“ — Der Sultan hat für den eventuellen albanischen Jagdausflug des Kaisers umfassende Anordnungen treffen lassen, die seiner Verehrung für den Monarchen entspringen. — Der Kaiser speiste am Montag an Bord des englischen Kreuzers „Formidable“. Abends war der König von Griechenland Gast der kaiserlichen Familie. Der Präsident der griechischen Abgeordnetenkammer entbot dem Kaiser einen herzlichen Willkommengruß. — Der Aufenthalt des Kaiserpaars auf Korfu ist vorläufig bis zum 28. April in Aussicht genommen. Unwetter hat einen Teil der Dekorationen zerstört und dicke Flammenmasten zerbrochen. Am Dienstag war der Kommandant des englischen Kreuzers „Formidable“ Gast des Kaisers im Achilleion. Während eines Mahls auf einem der englischen Kriegsschiffe hatte der Monarch folgenden Trinkspruch ausgebracht: „Ich trinke auf unsere beiden Fahnen und wünsche, daß sie stets vereint sein mögen zum Wohle des Weltfriedens“. Der Kommandant, ein Sohn des Lord-Amirals Kerr, erwiderte: „Mein Vater meinte mit Bezug auf Guet Majestät, daß Gott aus einem Manne, der ein großer Admiral geworden wäre, einen großen Kaiser geschaffen habe“. Die englischen Offiziere sind entzückt von der kameradschaftlichen Art, in der der Kaiser an Bord verkehrte. Da die Offiziere Damen eingeladen hatten, forderte der Kaiser zu einem Längchen auf. In Korfu werden noch drei österreichische Kriegsschiffe und zwei Torpedoboote erwartet, die den Kaiser nach Triest geleiten sollen.

Der Reichskanzler Fürst Bülow, der am Sonntag mittag wohlbehalten in Rom eintraf, besichtigte am Abend desselben Tages seine Villa Malta, in der er mit seiner Gemahlin einmal dauernden Aufenthalt

zu nehmen gedenkt, wenn er die Bürde des Amtes abgeworfen haben wird. Damit ist jedoch nichts weniger gesagt, als daß der Kanzler die Flinte ins Korn werfen und bereits in absehbarer Zeit in den Ruhestand treten möchte; im Gegenteil, der Fürst ist so arbeitsfreudig wie nur je, und seine fortgesetzten politischen Erfolge beweisen, daß er als deutscher Reichskanzler der Mann auf dem rechten Platze ist. Auch dem ihm befreundeten italienischen Minister des Auswärtigen, Tittoni machte der Fürst noch am Tage seiner Ankunft einen Besuch, den Tittoni am Montag erwiderte. Auch die Audienz beim Könige fand bereits am Montag statt. Abends gab der Minister Tittoni zu Ehren des Fürsten Bülow ein Diner, am Dienstag speiste der deutsche Reichskanzler beim König Victor Emanuel. — Die italienischen Blätter haben zu ihrer großen Mehrzahl den Reichskanzler herzlich willkommen geheißen, seine politische Haltung gelobt und den Dreieund als Friedenshort gefeiert. — Beim Papste ließ Fürst Bülow durch den preussischen Gesandten beim Vatikan von Mühlberg um eine Audienz nachsuchen. Papst Pius erwiderte, er sei glücklich, sie gewähren zu können. Vom Palazzo Caffarelli, in dem er Wohnung genommen, fährt der Kanzler zum Vatikan. Der Gesandte von Mühlberg wohnt der Audienz bei, nach welcher Fürst Bülow dem Kardinal-Staatssekretär Merry del Val einen Besuch abstattet. Wenige Stunden später macht Merry del Val dem Reichskanzler seinen Gegenbesuch. — Auf dem Festmahl beim Minister Tittoni tauschten dieser und Fürst Bülow herzliche Trinksprüche aus. Die Begegnung des Fürsten mit dem italienischen Ministerpräsidenten Giolitti findet erst in Venedig statt.

Berlin. Die preussische Staatsregierung hat sich laut „Berl. N. N.“ entgegen ihrem früheren Entschluß, mit der Bauausführung des Rhein-Hannoverkanals erst im Jahre 1909 zu beginnen, nunmehr dahin entschieden, noch in diesem Jahre mit den Bauarbeiten zu beginnen. Ein entsprechender Erlaß an die Verwaltungsbehörden ist bereits ergangen. Es ist daher zu erwarten, daß nicht nur im Ruhrkohlenrevier und an dem Seitenkanal Hamm-Datteln mit den eigentlichen Bauausführungen begonnen wird, sondern auch auf Streckenteilen zwischen der Ems und der Weser. Es handelt sich dabei um die Inangriffnahme von Erdarbeiten und von Wege- und Eisenbahnüberführungen. Die Rücksicht auf die gegenwärtige wirtschaftliche Lage war auf den Entschluß der Regierung von Einfluß.

Berlin. Der Vertretertag des Preussischen Lehrervereins ist am Dienstag zusammengetreten. Er beschäftigt sich vornehmlich mit der Frage „Schulleitung und Schulaufsicht“. Außerdem liegen noch Anträge anderer Verbände vor, welche die Gewährung von Teuerungszulagen an alle Lehrer, die Honorierung von Vertretungsstunden usw. betreffen. — Nach längerer Debatte wurde einstimmig folgende Resolution angenommen: Die Vertreterversammlung des Preussischen Lehrervereins spricht ihr tiefstes Bedauern darüber aus, daß die Regierung, die in der Thronrede versprochene Befoldungsvorlage für Volksschullehrer dem Landtage nicht vorgelegt hat. Sie erwartet, daß die Vorlage dem neuen Landtage sofort nach seinem Zusammentritt zugeht. Bezüglich der Gehaltsfrage beharrt der Preussische Lehrerverein auf den Forderungen des 4. Preussischen Lehrertages: Gleichstellung aller Lehrer in Stadt und Land mit den Sekretären der allgemeinen Staatsverwaltung. Der Preussische Lehrerverein gibt auch dem Gefühl bitterster Enttäuschung Ausdruck über die Einschätzung, welche die Tätigkeit der Volksschullehrer durch die Forderung der Teuerungszulagen erfahren hat. Dann wandte man sich der Erörterung des Hauptthemas „Schulleitung und Schulaufsicht“ zu, wobei eine Resolution zur An-